

phie bekennende, cyrenäische Sekte (*). Dagegen wurde der störrische, rauhe Antisthenes der Vater der cynischen Schule, in welcher die Lossagung von Bedürfnissen, Strenge gegen Sich und Andere als die Summe der Weisheit gepriesen wurde, oft auch Nüchternheit und Unflath für Würde galten (**). Hier schuf der spitzfindige Euklid (von Megara) die von seiner Geburtsstadt benannte Schule, deren Verdienst Dialektik und deren Charakter Zanksucht war; und dort der Seher Plato die im Tone bescheidene, in der Lehre wahrhaft erhabene, akademische Schule. Mehrere andere herrliche Männer waren unter Sokrates Zöglingen: es genüge, hier den vortrefflichen Xenophon zu nennen.

Aber bei Plato und dessen abtrünnigem Schüler Aristoteles, welche die Hauptlehrer der Philosophie für alle folgende Zeiten wurden, müssen wir noch etwas verweilen.

Mit einer kühnen Phantasie begabt, von inniger Liebe für alles Schöne, Wahre und Gute durchdrungen, und seinen Reichthum von Ideen, Gefühlen, Ahnungen mit blühender, volltönender Rede (die nach Quinctilian eher die Sprache der Götter, als der Menschen schien) verkündend, war Plato vortrefflich geeignet, den Enthusiasmus des reizbaren, poetischen Griechenvolkes zu erwecken, und noch auf die spätern Geschlechter mit zauberischer Kraft zu wirken. In den Realwissenschaften besaß er die gründlichsten Kenntnisse (S. 304 Note); in der Moral war er Sokrates würdiger Schüler; aber in der Metaphysik neigte er sich zu Pythagoras Schwärmereien hin. Doch folgt, wer die Kraft zu solchem Fluge besitzt, ihm gerne nach in die ätherischen Regionen, wo er die Urformen der Dinge und das ewig Wahre, Gute und Schöne erblickt. Nur in dem Reiche der Ideen ist das Unwandelbare und Gewisse; im Gebiete der Sinnlichkeit hat nur Veränderung und

(*) Diefelbe wurde nachmals verunstaltet, und artete in einen klüfftlicher Egoismus ohne Gefühl, Rechtlichkeit und Sitten aus. Die Maximen eines Theodoros athmen die unheilbarste Verworfenheit.

(**) Der Hauptgrundsatz der cynischen Sekte ist allerdings der Lobpreisung werth und bei größerer Ausbreitung geeignet, ein Volk von Freimännern zu bilden. Das berühmte Wort des macedonischen Fürsten: „Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich Diogenes seyn“ — was heißt es anders, als: „Wenn ich nicht herrschte über die Menschen, so wollte ich doch keines Dieners seyn?“ — Aber dieser hohe Zweck — Freiheit von Leidenschaft, Sorge und Menschenfurcht — ließ sich verfolgen ohne Bizarrie und Unflätigkeit. Freilich wäre dann ein Diogenes (Krates u. A.) im Leben weniger bemerkt und nach dem Tode weniger gepriesen worden. Wenigstens würden die frommen Schriftsteller, welche sonst die Tugenden der Heiden nur glänzende Laster nannten, zu Gunsten des cynischen Helden keine Ausnahme gemacht haben. (Vergl. Joh. Chrysost. de vita monast. L. II.)